

Der Atlas der schweizerdeutschen Mundarten

Autor(en): **Trüb, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-421533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ste, sondern auch das größte wissenschaftliche Mundartwörterbuch innerhalb des gesamtdeutschen Sprachgebiets. Es ist aber noch viel mehr als das: Die gewissenhafte Auswertung eines riesigen historischen Materials, das alle Lebensbereiche und alle Zeiträume seit dem 12. Jahrhundert erfaßt, macht das Wörterbuch auch zu einem historischen Wörterbuch, das seinesgleichen sucht.

Das Schweizerdeutsche Wörterbuch wendet sich vorerst einmal an den Sprachwissenschaftler, dann aber auch an jedermann, der einer Mundartfrage genauer nachgehen will. Unentbehrlich ist es, eben gerade dank seines historischen Materials, für die Volkskunde, die allgemeine Geschichte, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, Münz- und Medizingeschichte, denn ein Wort oder eine Quelle muß erst einmal richtig verstanden werden, bevor ein größerer Sachzusammenhang genügend erhellt werden kann. Heimatkunde ohne Kenntnis der Heimatsprache ist einfach undenkbar!

Das Schweizerdeutsche Wörterbuch, eine halbstaatliche Institution, an dem heute unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Dalcher noch weitere fünf Redaktoren arbeiten, steht in Verbindung mit den Vertretern der Sprachwissenschaft an den Universitäten. Es umfaßt heute 14 Bände (A—T) mit rund 28 000 Spalten, was weit über 80 000 Schreibmaschinenseiten wissenschaftlichen Textes entspricht. *Peter Ott*

Der Atlas der schweizerdeutschen Mundarten

Seit fünfzig Jahren erfüllt der Bund Schwyzertütsch in der Pflege der schweizerdeutschen Dialekte eine wichtige kulturelle Aufgabe. Es geht ihm u. a. darum, die Lebenskraft der verschiedenen Mundarten zu fördern und ihre Vielfalt nach Möglichkeit zu erhalten. Wer etwa einwendet, bald seien ja alle Mundartunterschiede verwischt, der mag sich in den sechs bisher publizierten Bänden des „Sprachatlasses der deutschen Schweiz“, des SDS, eines Bessern belehren lassen. Als unerwarteter Reichtum sind in diesem umfassenden Kartenwerk auf mehr als 1000 (meist großformatigen) Karten die bekannten und viele unbekannt Merkmale der Mundarten der deutschen Schweiz und der benachbarten Walserorte Oberitaliens (in den oberen Teilen einiger Seitentäler des Aostatals) bildhaft dargestellt und in vielen ergänzenden Texten beschrieben.

Das von Rudolf Hotzenköcherle begründete, im Francke-Verlag (Bern) verlegte Kartenwerk will als wissenschaftliches Grundlagenwerk neben dem „Schweizerdeutschen Wörterbuch“ und dem „Atlas der schweizerischen Volkskunde“ einen Querschnitt durch Lautstand, Formenbestand und Wortschatz sowie, damit verbunden, durch die bäuerliche Sachkultur der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts bieten. Das Werk gründet auf reichem Material, welches 1939—58 mit einem Fragebuch von über 2000 Fragen bei den besten Mundartsprechern an nahezu 600 Orten mündlich erhoben wurde.

Die Kartenbände I und II stellen grundlegend die Geografie der Laute (Vokale und Konsonanten) dar, z. B. die Verbreitung von *tief / tüüf / täuf* oder *trinke / tringge / triiche* usw. Im dritten Band findet man grammatische Formen der Verben (z. B. von „gehen“), der Substantive (z. B. Diminutivformen), der Für- und Zahlwörter (z. B. von „zwei“). Dabei lassen die Karten häufig die heutigen Verhältnisse als Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung von den mittel- oder althochdeutschen Lauten und Formen erkennen, etwa als junge Verhältnisse in Basel und Chur, altertümliche Reste vor allem im Deutschwallis.

Mit Band IV beginnt die Wortgeografie, angeordnet nach Begriffsgruppen: Karten für Begriffe des menschlichen Körpers, körperlicher und seelischer Äußerungen (z. B. „weinen“), der Verwandtschaft (z. B. *Vater / Att, Ätti / Pape* usw.) und der menschlichen Gemeinschaft, sodann zu Kleidung und Nahrung (z. B. *Rööshti*), ferner (im Band VI unter dem Gesamttitel „Umwelt“) zu Wetter, Blumen und Bäumen, Beeren, Obst und Gemüse (mit Aufschlüssen zu Wortkunde und Geschichte unserer Kulturpflanzen), schließlich Karten mit den mannigfachen Bezeichnungen für freilebende Tiere (z. B. „Schmetterling“, „Marienkäfer“). In Arbeit ist Band VII mit Bezeichnungen für Hausarbeiten sowie mit Wortgeografie und Sachkunde von Gebäuden, Gefäßen und von Hausgerät (vom Melkgefäß bis zum Polstermöbel).

Der SDS ist ein modernes, anschauliches, auch für Laien verständliches, preisgünstiges Kartenwerk der Dialekte der deutschen Schweiz, ein international führendes Arbeitsinstrument der Mundartforschung, aber auch der Sach- und Volkskunde. Der Atlas wird ergänzt durch die sogenannten SDS-Phonogramme: 16 Langspielplatten mit Mundarttexten aus allen Gegenden und vier erklärende Texthefte.

Kartenwerk und Phonogramme zeigen unsere Dialekte in immer wieder überraschender Vielfalt. Sie zu erhalten und zu fördern bleibt für den Bund Schwyzertütsch und seine angeschlossenen Vereinigungen eine lohnende Aufgabe.

Rudolf Trüb